

DIE MÜNZE

13. Jahrgang

1. Ausgabe

Jan./Feb. 2002



DIE EURO-MÜNZEN

„Der große Wurf“ – alle Münzen im Überblick

HISTORIE

Die Währungen der Vergangenheit

AKTUELLES

Die Euro-Partner



MÜNZE
ÖSTER
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Inhalt

Editorial	2	Euro-Partner	11
Veranstaltungen	3	Die Währungen der Vergangenheit	14
Euromünzen sammeln	5	MÜNZSHOP	15
Alle Euro-Münzen	6	Junior Collector	16

EDITORIAL

MIT DEM EURO LEBEN

Jetzt haben wir ihn endlich dort, den Euro, wo er hingehört: in den Geldbörsen und in den Ladenkassen. Die Münze Österreich AG und ihre Schwesterfirmen OeBS (Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GesmbH) sowie GSA (Geld Service Austria GmbH) haben gemeinsam mit der Oesterreichischen Nationalbank den Übergang vom Schilling zum Euro zum Großteil bewältigt, und das ohne besondere Pannen. Unsere Kunden, die Bürgerinnen und Bürger in „Euroland“, werden zunehmend vertraut mit dem neuen Geld. Immer mehr tritt bereits das Umrechnen in den Hintergrund und man findet seine Orientierung im neuen Wertsystem durch neue – alte – Bezugsgrößen, seien dies nun der Liter Milch oder das Krügel Bier oder die übliche Abhebung beim Bankomaten, der Mindestinhalt der Geldbörse und andere persönliche Werteinheiten.



Mitarbeiter der MÜNZE ÖSTERREICH werden in diesen Tagen häufig mit der Bemerkung konfrontiert, dass „die Euro-Produktion ja nun beendet“ sei, mit dem Unterton des nicht direkt ausgesprochenen Bedauerns darüber, dass damit wohl der Arbeitsplatz einigermaßen gefährdet sein dürfte. Wir danken für das darin zum Ausdruck kommende Mitgefühl, aber ganz so schlimm wird's wahrscheinlich doch nicht werden. Natürlich wird der Zwei- und vorübergehend sogar Dreischichtbetrieb nicht mehr notwendig sein. Den MitarbeiterInnen, die uns für diesen Spitzenbedarf im Rahmen befristeter Arbeitsverhältnisse zur Verfügung gestanden sind, und den MitarbeiterInnen jener Personal-Leasingfirmen, mit denen wir in einer Beispiel gebenden Zusammenarbeit ein Höchstmaß an Flexibilität des Personaleinsatzes schaffen konnten, sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders gedankt. Was jetzt kommt, ist Normalbetrieb wie in den Jahrzehnten der Schilling-Ära.

Alle Statistiken zeigen, dass konstant zwischen drei und fünf Prozent der umlaufenden Münzen „verschwinden“, und zwar nicht nur in Österreich, sondern überall – und niemand weiß wirklich wohin. Die Glück bringenden Brunnen allein können nicht die Erklärung sein, eher schon die eben jetzt zu einem

erheblichen Teil geleerten Sparschweinchen, Kaffeetassen oder Gürkengläser. Mag sein, dass die überall im Euro-Raum mögliche Verwendung von Euro- und Cent-Münzen aus anderen Ländern den „Schwund“, soweit er bisher auf den innereuropäischen Reiseverkehr zurückzuführen war, etwas bremsen wird, es wird ihn aber weiter geben.

Dazu kommt, dass die manchmal kritisierte Vielfalt der Münzbilder wahrscheinlich zunehmend die Neugierde der europäischen BürgerInnen und deren Sammlertrieb wecken wird. Münzen genauer anzusehen, die Frage nach dem Woher und dem Was (der Darstellung) zu stellen, wird wahrscheinlich häufig ein erster Schritt in die Richtung des Sammelns von Münzen sein. „DIE MÜNZE“ versucht, durch eine mit der vorliegenden Nummer beginnen-

den Serie über die Euro- und Cent-Münzen der einzelnen Mitgliedsstaaten Hintergrundinformationen dazu zu liefern. Auch der auf Seite 15 angekündigte österreichische Euro-Kleinmünzensatz, zu dem es in den meisten anderen Ländern ein vergleichbares Pendant gibt, wird vermutlich auf verstärktes Sammlerinteresse stoßen.

Das Ausgabeprogramm der MÜNZE ÖSTERREICH für 2002 bietet den Sammlern – über die Fortsetzung der kombinierten Schilling-Euro-Gold- und Silber-Serien hinaus – auch noch eine besondere Attraktivität: die Fortsetzung der bisherigen Silber-500er-Ausgaben „Österreich und sein Volk“ mit einem für das Sammlerbudget vorteilhafteren Nennwert von 10 €. Und möglicherweise bringt „DIE MÜNZE“ in Heft 2/2002 für die Sammler noch eine ganz besondere Überraschung ...

Dietmar Spranz
Generaldirektor MÜNZE ÖSTERREICH

VERANSTALTUNGSTIPPS

WAS?
WANN?
WO?

Ausstellung „Klöster im Mittelalter“ im Ausstellungsraum der MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1030 Wien vom 11. Februar bis 28. Juni 2002, Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr, Mittwoch bis 18 Uhr. Eintritt frei. Ausstellungskatalog gratis. Die kommende neue Ausstellung wird zur ersten Euro-Sondergedenkmünze – der 50-Euro-Goldmünze „Orden und die Welt“ aus der Sondergedenkmünzen-Serie „2000 Jahre Christentum“ – Hintergrundinformation in farbiger, interessanter Form bieten. Dafür garantiert nicht nur die dankenswerte Unterstützung der namhaften österreichischen Kulturinstitutionen – von der Nationalbibliothek bis zu einschlägigen Museen –, auch viele Klöster werden zur authentischen Darstellung des Themas beitragen. So spielen z. B. die Ausgrabungen im Kloster Altenburg eine Rolle. Besuchen Sie die Ausstellung und lernen Sie wieder ein Stück lebendiger Vergangenheit, eine „Wiege der Kultur und Religiosität“ in Österreich kennen.

Numismata München am 2. und 3. März 2002 (Sa./So.) im Internationalen Kongress- und Messezentrum: Die große maßgebende deutsche Münzenmesse ist seit Jahren ein „Pflichttermin“ für die MÜNZE ÖSTERREICH. Das Besucherinteresse für österreichische Ausstellungsobjekte ist im Vorhinein sichergestellt – mit der ersten Euro-Sondergedenkmünze, dem edlen Goldstück „Orden und die Welt“, sowie der Palette der ersten österreichischen Euro-Münzen. Wie immer bietet die Messe noch im beginnenden Jahr einen repräsentativen Überblick über das aktuelle Münzgeschehen, besonders interessant am Anfang des Euro-Zeitalters.

World Money Fair Basel vom 1. bis 3. Februar 2002 im Kongresszentrum der Messe Basel: Wieder wird ein internationales Publikum einen guten Eindruck vom Münzgeschehen in aller Welt gewinnen. Für die MÜNZE ÖSTERREICH wird auch diese Messe ganz im Zeichen der neuen gemeinsamen Währung stehen. Daneben haben die laufenden Sammlerprogramme und die Neuerscheinung „Orden und die Welt“ ihren wichtigen Platz.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK



Ausstellung „Maria Theresia – Monarchin, Frau und Mutter“ im Ausstellungsraum der MÜNZE ÖSTERREICH, nach gut einem halben Jahr am 11. Jänner 2002 zu Ende gegangen: Diese Ausstellung war sozusagen „längst fällig“ gewesen, gibt es doch so viele österreichische Prägungen, die der großen Frau gewidmet sind – allen voran den berühmten Maria-Theresien-Taler. Das Publikum muss die Notwendigkeit der Ausstellung ähnlich empfunden haben, denn die große Besucherzahl machte diese Historenschau zur bisher bestbesuchten der MÜNZE ÖSTERREICH. Natürlich lag das an den interessanten Exponaten – von hochpolitischen Dokumenten bis zum privaten Gebrauchsgegenstand, nicht zuletzt aber auch an der Persönlichkeit, die im Mittelpunkt dieser Ausstellung stand: Maria Theresia ist bis heute eine der beliebtesten Herrscherinnen und eine große Mutterfigur – übrigens auch bei den Nachbarn Österreichs. Die

vielen Besucher, darunter auch eine große Anzahl von Gästen aus dem Ausland, dürften besonders die gut fassbare Darstellung und gleichzeitig das abgerundete Bild der Kaiserin, Frau und Mutter geschätzt haben.

Historische Prägung der letzten Schilling-Münze am 9. Oktober 2001 im Prägesaal S der MÜNZE ÖSTERREICH: Es war der 30.000. Goldtausender der Ausgabe „Buchmalerei“ aus der Serie „Kunstschätze Österreichs“, der an diesem Tag als letzte Prägung der Schilling-Ära seine attraktive Gestalt annahm. Es war ein feierlicher Augenblick, den sich der MÜNZE-Chef selbst nicht nehmen ließ. Vor Vertretern des Aufsichtsrates, Pressevertretern und ORF führte Generaldirektor Dietmar Spranz diese historische Prägung durch. Anschließend machte Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Kurt Meyer das rare Goldstück

zum sichtbaren Unikat: Er schlug mit der Hand – wie die Prägemeister vergangener Zeiten – eine Punze mit der Nummer 30.000 in die einmalige Münze. Damit war das Zeitalter der Schilling-Prägungen beendet. Der kommende Wert der allerletzten Schilling-Münze ist noch nicht absehbar. Sie wurde zur Versteigerung bei



Historische Prägung der letzten Schilling-Münze.

der ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“ zur Verfügung gestellt.

Präsentation der letzten Münze der Schilling-Währung – „Die Buchmalerei“

– im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek am 5. November 2001. Es war die zweite 1000-Schilling-Goldmünze aus der Serie „Kunstschätze Österreichs“. Schon der abendliche Besuch „in einem der schönsten Barocksäle der Welt“ (Zitat Dr. Rachinger) war für viele Gäste ein Erlebnis für sich. Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, begrüßte unter den Anwesenden besonders den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der MÜNZE ÖSTERREICH, Präsident Adolf Wala, sowie den Chef der Casinos Austria, Generaldirektor Dr. Leo Wallner. Sie nahm die Gelegenheit wahr, sich für die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit der Oesterreichischen Nationalbank und der MÜNZE ÖSTERREICH zu bedanken. Die Hausherrin würdigte es, dass das Motiv auf der einen Seite der neuen Münze der Prunksaal der Nationalbibliothek ist: „Das macht uns in unserem Haus besonders stolz!“ Der Chef der MÜNZE ÖSTERREICH erwiderte in seiner Münzpräsentation: „Es hat kein Weg daran vorbeigeführt, den Prunksaal als Motiv zu verwenden.“ Der Grund, so Generaldirektor Dietmar Spranz, sei das Motiv auf der anderen Seite: die P-Initiale aus dem Lehrbuch des späteren Kaisers Maximilian, eines Buches, das zu den vielen Schätzen der Nationalbibliothek gehört. (Dieser selten der Öffentlichkeit gezeigte Codex war übrigens an diesem Abend zu besichtigen.) Einen Kernpunkt der Münzpräsentation bildete die Aussage: „Damit ist die Schilling-Ära tatsächlich abgeschlossen.“ Allerdings betonte Dietmar Spranz die Fortset-

zung verschiedener Serien mit Euro-Nennwerten und stellte klar: „Wir sehen im Euro sehr wohl den zukunftsgerichteten Aspekt.“

Den Festvortrag „Buchmalerei im Mittelalter“ hielt Dr. Andreas Fingernagel von der Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek. Lebendig und witzig betrachtete er das Thema unter den verschiedensten Aspekten. Den Zuhörern wurde nach einem Einblick in den geschichtlichen Aufbau der Nationalbibliothek – hauptsächlich aus dem Familienbesitz der Habsburger – Wissenswertes über das Lehrbuch Maximilians und über dessen Kindheit mitgeteilt. So hielt Dr. Fingernagel die traute Abbildung von Lehrer und Schüler in der Initiale für eine idealisierte Darstellung. Denn auch der junge Thronfolger Maximilian wurde, der damaligen Zeit entsprechend, hart angefasst und sein Vater, Friedrich V., befürchtete sogar, der nicht sehr fleißige Sohn werde später „stumm oder dumm“ sein. Das erstaunte Auditorium erfuhr auch, dass hinsichtlich der Buchgestaltung das Diktum galt: „Wer schreiben kann und sich weigert, dem soll der Wein entzogen werden.“

Mit dem gelungenen musikalischen Rahmen der Veranstaltung trugen Studentinnen und Studenten der Wiener Universität für Musik wesentlich zur guten Stimmung an diesem harmonischen Abend bei.

Zweite Haller Münzbörse im Kursaal in Hall in Tirol am 11. November 2002: Der alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltung wurde großes Interesse entgegengebracht. Dabei stand der erste österreichische Euro-Kleinmünzensatz im Mittelpunkt. Allerdings fanden sich nicht nur Sammler, sondern auch allgemein Interessierte in großer Zahl ein. Ein Grund dafür



war die – inzwischen erfolgte – Euro-Bargeldeinführung. Zu diesem Thema gab es zahlreiche Fragen, speziell hinsichtlich der Schilling-Silbergedenkmünzen. Wieder einmal konnte die MÜNZE ÖSTERREICH beruhigen und darauf verweisen, dass der zeitlich unbegrenzte Umtausch der Schilling-Münzen zum Nennwert garantiert ist.

Numismata Berlin auf dem Messegelände am Funkturm vom 16. bis 18. November: Diese Schwesterveranstaltung der Münchner Numismata ist inzwischen gut etabliert. Erstmals dauerte diese Münzenmesse zweieinhalb Tage. Das hatte seinen Grund unter anderem darin, dass auch Briefmarken auf dem Programm standen, wodurch ein noch größerer Besucherkreis angesprochen wurde.

Münzensammler aus nah und fern ließen sich die Gelegenheit zur umfassenden Münzeninformation nicht entgehen. Die kommenden Euro-Münzausgaben aus Österreich bzw. das Ausgabeprogramm des Jahres 2002 waren für viele Besucher wichtig. Dabei wurde nicht mit Lob für die österreichischen Prägungen und die Ausgabepolitik der MÜNZE ÖSTERREICH gespart. Speziell begrüßten die Sammler die Einführung der 10-Euro-Gedenkmünzen. Auch in Berlin galt das größte Publikumsinteresse dem österreichischen Kleinmünzensatz. ●



Präsentation der Münze „Buchmalerei“ – v. l. n. r.: GD Dietmar Spranz; GD Dr. Johanna Rachinger, OeNBibl.; Präsident Adolf Wala, OeNB

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1030 Wien

Tel. 01/717 15-0, www.austrian-mint.at

E-Mail: marketing@austrian-mint.at

Redaktion: GRILL & THOMPSON, Muthgasse 109, 1190 Wien.

Wissenschaftliche Beratung: Kunsthistorisches Museum Wien – Münzkabinett. **Text:** GRILL & THOMPSON.

Grafische Gestaltung: GRILL & THOMPSON.

Hersteller: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GesmbH.

„DIE MÜNZE“ ist eine Kundenzeitschrift der

MÜNZE ÖSTERREICH. **Erscheinungsweise:** 5x jährlich.

Fotos: wenn nicht anders angegeben – MÜNZE ÖSTERREICH.

Titelfoto: Österreichische Nationalbibliothek.

Alle Preisangaben mit Vorbehalt.

Warum sollten wir im Zeitalter des Euro nicht weiter Münzen sammeln?

Von Ing. Helmut Hirschberg, Präsident der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft

Für den Münzenliebhaber und -sammler sollte die Einführung der nahezu europaweit geltenden Euro-Währung kein Anlass sein, seine Freude und das Interesse am Sammeln zu verlieren.

Wie bei jeder Veränderung jahrzehntelanger Gewohnheiten gibt die Einführung des Euro naturgemäß auch in Sammlerkreisen Stoff für Diskussionen und Überlegungen zum Thema gegenwärtiger Münzprägungen.

Das Sammeln von Münzen hat viele Aspekte; persönliche Betrachtungsweisen und Interessen bestimmen den Aufbau und das Bild der Sammlung. Neben der Freude am Besitz individuell ausgewählter Münzen, der Pflege und Vermehrung des Bestandes bietet die Beschäftigung mit den oft als kleines Kunstwerk gestalteten Prägungen auch den Anstoß zur Erinnerung an den Anlass, der z. B. der Prägung einer Gedenkmünze zugrunde lag.

Münzen sind „Geschichte zum Anfassen“. Jüngere Beispiele dazu sind etwa die Doppelschilling-Serie aus den Jahren der Ersten Republik oder – bald 50 Jahre zurückliegend – die erste Sonderprägung der Zweiten Republik aus Anlass der Wiedereröffnung der Bundestheater nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg, der erste silberne 25er.

Gedenkmünzen sind nicht nur zeitgeschichtliche Dokumente, es sind auch Arbeiten hervorragender Künstler und Zeugnisse prägetechnischer Erfahrung und zeitgenössischer Münz-

technik im internationalen Wettbewerb. Zu dieser Art von Prägungen dürfen durchaus auch die Sonderjetons der Casinos Austria AG gezählt werden.

Für alle nach Bedarf geprägten Münzsorten – dazu gehören sämtliche Kursmünzen und der goldene Wiener Philharmoniker mit seinen Teilstücken – ist das Prägejahr für den

Spezialsammler ein Merkmal, das in wenigen Jahren den Hinweis auf einen „seltenen“ Jahrgang geben kann. Und warum sollte es nicht auch bei den Euro-Prägungen so sein? Dem Schilling wurde bereits in einer 50-Schilling-Sonderprägung ein Denkmal gesetzt; der Euro begleitet die verschiedenen Nominale der ab 2002 geltenden Münzen. Durchaus ein Beginn für ein neues Sammlergebiet, welches sich hier dem Münzenfreund eröffnet. Mit dem ersten Ausgabejahr einer neuen Währung hat schon so manche Sammlung ihren Anfang genommen ...



WAS TAUSCHE ICH GEGEN EURO?

JA



JA! Umlaufmünzen (1, 2, 5, 10 und 50 Groschen; 1, 5, 10 Schilling): Ausgeben oder jetzt bei Ihrer Bank gegen Euro tauschen. Ausgenommen sind Stücke, die Sie zur Erinnerung behalten wollen.

NEIN! 20-Schilling-, 50-Schilling-Bimetall- sowie 25-, 50-, 100-, und 500-Schilling-Silbermünzen: Behalten Sie, was Ihnen gefällt. Bestand bisher kein Grund zum Tausch, besteht er auch nicht in der Zeit des Euro.

NEIN



AUCH 20- UND 50-SCHILLING-MÜNZEN SIND ATTRAKTIVE SAMMLERMÜNZEN!

NEIN! Sondergedenkmünzen in Silber oder Gold: Tauschen Sie keinesfalls zum Nennwert! Allein der Sammlerwert und bei Goldmünzen auch der Metallwert liegt über der Nominale!

NEIN! Der „Wiener Philharmoniker“: Keinesfalls zum Nennwert tauschen! Der Wert des Goldes liegt über dem Nennwert. Ob solche Münzen auf Schilling oder Euro lauten, ist nicht entscheidend für ihren Wert.

MÜNZEN-HOTLINE: (01) 717 15 - 200

Eine Information der



DER SCHILLING-UMTAUSCH IST GESETZLICH UNBEFRISTET GESICHERT!

8 x (12 + 3) EURO-MÜNZEN – DER GROSSE WURF

Jetzt haben wir sie also zum ersten Mal greifbar in Händen – die Euro-Münzen zu 2 und 1 Euro, zu 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Cent. Sie fühlen sich recht gut an und sehen gut aus. Aber die meisten von uns haben erst einmal die acht österreichischen Euro-Münzen kennen gelernt. Neben der gemeinsamen Seite der Münzen gibt es jedoch für jedes Euro-Land eine nationale Seite, und damit existieren 8 x 12, also 96 Euro-Münzenarten, in den Euro-Ländern. Dazu kommen allerdings die drei Nicht-EU-Länder Monaco, San Marino und der Vatikan, die aufgrund besonderer Abkommen auch berechtigt sind, eigene Euro-Münzen herauszugeben. Mit allen anderen Euro-Münzen dagegen kann ganz unabhängig von diesen nationalen Seiten in jedem Euro-Land gezahlt werden, also z. B. mit italienischen Münzen in Österreich, mit österreichischen in Deutschland, mit französischen in Finnland usw. Man kann sich vorstellen, welche bunte Vielfalt im Lauf der Zeit entsteht. Das ist abwechslungsreich und spannend und lädt förmlich zu Entdeckungsreisen in andere Länder ein. Sammlerherz – was willst du mehr! Außerdem trägt es zum europäischen Gemeinschaftsgeist bei, wenn wir das Glas spanischen Rotweins im Lokal mit einer griechischen Euro-Münze bezahlen oder den irischen Whiskey mit portugiesischen, österreichischen, deutschen usw. Damit die Fülle der Variationen nicht verwirrt, möchten wir hier einige Merkmale festhalten und dann die gemeinsamen sowie die nationalen Seiten der zwölf Euro-Länder und der drei zusätzlich ausgabeberechtigten Kleinstaaten vorstellen. In einigen Folgen unter dem Titel „Unsere Euro-Partner“ werden wir in dieser Zeitschrift – ab dieser Ausgabe – noch etwas genauer auf die Münzen von jeweils zwei bis drei Ländern eingehen und auch einen Blick auf diese Länder werfen (ab Seite 11).

Die Farben der Euro-Münzen

- 2 Euro = zweifärbig (Bimetall) – silberfarbener Rand, goldfarbener Kern – Schriftprägung auf dem Rand der Münze. (Für die Randschriften haben die Ausgabekländer unterschiedliche Varianten gewählt.)
- 1 Euro = zweifärbig (Bimetall) – goldfarbener Rand, silberfarbener Kern.

• 50, 20 und 10 Cent = goldfarben.

• 5, 2 und 1 Cent = kupferfarben.

Die Bimetall-Prägung bei den 2- und 1-Euro-Münzen sowie die Schriftprägung auf dem Rand der 2-Euro-Münze machen diese höherwertigen Geldstücke besonders fälschungssicher.

Weitere Unterscheidungsmerkmale

Die acht Euro-Münzen unterscheiden sich, abgesehen vom Material, durch Größe, Gewicht und Dicke. Einige Kennzeichen gibt es für Blinde und Sehbehinderte – z. B. unterschiedliche Rändelung.

Standards

Für die Euro-Münzen wurden mehr technische Eigenschaften spezifiziert als bei den bisherigen nationalen Münzen. Dazu kommen engere Toleranzen.

Die Münzen werden von den verschiedenen Prägeanstalten im gesamten Euro-Währungsgebiet geprägt.

Das einheitliche Qualitätsmanagementsystem sichert einheitliche Münzenstandards im Euro-Raum. Geprägt wird in Österreich seit 20. November 1998 mit dem Ausgabejahr 2002 auf den Münzen. Seit 1. Jänner 2002 stehen im Euro-Gebiet 56 Mrd. Stück Euro-Münzen zur Verfügung.

Die Euro-Münzen im Überblick

Gemeinsame Seite: Zu sehen sind Variationen der Europakarte. Dazu kommen jeweils sechs Linien, die an beiden Enden in je sechs Sternen münden, sowie der Münzwert in unterschiedlicher Gestaltung. Die Entwürfe stammen von Luc Luyckx von der Königlichen Belgischen Münze.

2 und 1 Euro: links groß die Ziffern 2 bzw. 1, rechts vertikal die Linien, unterbrochen durch das Wort „Euro“ und die Elemente der Europakarte.

50, 20 und 10 Cent: sozusagen das Gleiche spiegelverkehrt, rechts die Ziffer, links die Linien, das Wort „Euro Cent“ allerdings unterhalb der jeweiligen Ziffer.

5, 2 und 1 Cent: links die Ziffer, rechts oben das Wort „Euro Cent“, die Linien von links unten nach rechts oben verlaufend, in der Mitte der Linien die Erdkugel mit dem hervorgehobenen Europa.

fend, in der Mitte der Linien die Erdkugel mit dem hervorgehobenen Europa.

ÖSTERREICH. Die österreichischen Münzen wurden bereits nach der Auswahl in der Ausgabe 1/1998 von „DIE MÜNZE“ vorgestellt. Trotzdem gehören unsere Münzen – zum Vergleich mit den anderen – hierher.

Die Entwürfe des Bildhauers Prof. Josef Kaiser behandeln zum Großteil bewusst Themen, die schon auf Schilling-Banknoten (Bertha von Suttner und Mozart) und auf Schilling-Münzen (Umlauf- und Sondergedenkmünzen) behandelt wurden. Das stellt die Verbindung zum Schilling her und macht den Übergang leichter. Österreichs Euro-Münzen können sich im Reigen der anderen sicher sehen lassen. ▶



ÖSTERREICH

2 Euro: Bertha von Suttner (Streben nach Frieden) – 1 Euro: Mozart (Musik) – 50 Cent: Wiener Secession (Geburt des Jugendstils) – 20 Cent: Schloss Belvedere (Barock in Österreich) – 10 Cent: Turm des Stephansdoms (Juwel der Gotik). Die drei kleinsten Münzen tragen Blumenmotive – Symbol für die Achtung der Umwelt. 5 Cent: Primel – 2 Cent: Edelweiß (Erinnerung an den Schilling) – 1 Cent: Enzian. Randprägung der 2-Euro-Münze: vier Mal abwechselnd aufrecht und verkehrt: 2 Euro ☆☆☆.



BELGIEN

Alle Münzen: König Albert II.



DEUTSCHLAND

2 und 1 Euro: Bundesadler – 50, 20 und 10 Cent: Brandenburger Tor, Berlin – 5, 2 und 1 Cent: Eichenzweig.



GRIECHENLAND

2 Euro: Europa auf dem Stier, Szene aus einem Mosaik in Sparta – 1 Euro: athenische Drachmen-Münze mit der Eule (eine Münze in der Münze) – 50, 20 und 10 Cent: bedeutende historische Persönlichkeiten Griechenlands – 5 Cent: Hochseetanker (griechische Reedereien) – 2 Cent: Korvette aus dem griechischen Unabhängigkeitskrieg – 1 Cent: Schiff der Antike.



DIE EURO-MÜNZEN

SPANIEN

2 und 1 Euro: König Juan Carlos I. – 50, 20 und 10 Cent: der Dichter Cervantes – 5, 2 und 1 Cent: Kathedrale von Santiago de Compostela.



FRANKREICH

2 und 1 Euro: ein Baum, umgeben von dem Motto „Liberté, Egalité, Fraternité“ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) – 50, 20 und 10 Cent: Säerin (Thema der gesamten französischen Geschichte) – 5, 2 und 1 Cent: eine neue „Marianne“, das französische Symbol.



IRLAND

Alle Münzen: keltische Harfe.



ITALIEN

2 Euro: Porträt des Dante Alighieri von Raffael – 1 Euro: „Uomo vitruviano“, Leonardo da Vincis „menschlicher Körper“ – 50 Cent: Reiterstandbild von Kaiser Marc Aurel – 20 Cent: Skulptur des Futuristen Boccioni – 10 Cent: Ausschnitt aus dem Botticelli-Gemälde „Die Geburt der Venus“ – 5 Cent: Römisches Kolosseum – 2 Cent: Turm von Antonelliana – 1 Cent: Castel del Monte.



LUXEMBURG

Alle Münzen: Großherzog Henri.



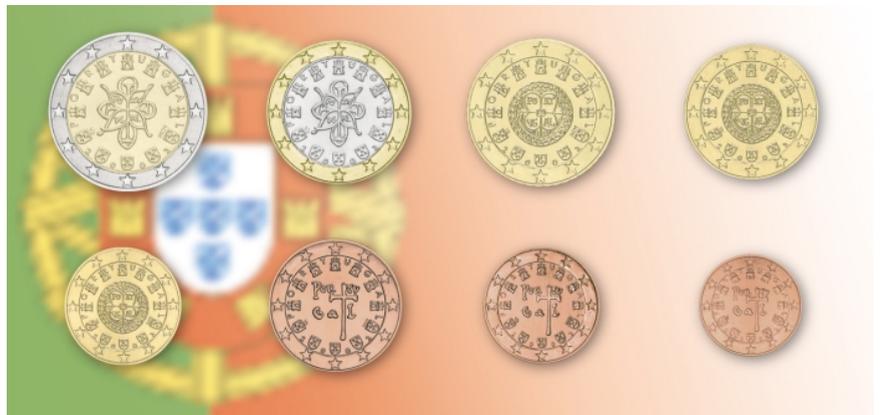
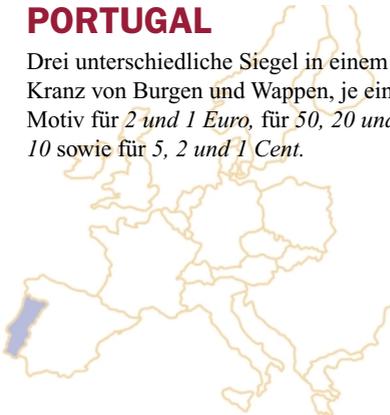
NIEDERLANDE

2 und 1 Euro: Königin Beatrix im Profil und zwölf Sterne (der Euro-Länder) – 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Cent: die Königin im Profil.



PORTUGAL

Drei unterschiedliche Siegel in einem Kranz von Burgen und Wappen, je ein Motiv für 2 und 1 Euro, für 50, 20 und 10 sowie für 5, 2 und 1 Cent.



FINNLAND

2 Euro: Moltebeeren – 1 Euro: zwei fliegende Schwäne – 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Cent: das finnische Wappentier, ein Löwe.



DIE EURO-MÜNZEN

Wie schon erwähnt, kommen zu den Münzen der zwölf Euro-Länder noch die Prägungen von Monaco, San Marino und dem Vatikan. Hier die Hauptmotive:

MONACO

2 Euro: Porträt von Fürst Rainier III., von rechts im Profil – *1 Euro:* Doppelporträt der Fürsten Rainier III. und Albert von rechts im Profil – *50, 20 und 10 Cent:* das fürstliche Siegel – *5, 2 und 1 Cent:* das fürstliche Wappen.



SAN MARINO

2 Euro: Regierungspalast von San Marino – *1 Euro:* Staatswappen von San Marino – *50 Cent:* die drei Festungstürme des Monte Titano – *20 Cent:* der hl. Marinus, der legendäre Landesgründer – *10 Cent:* Basilica del Santo – *5 Cent:* erster Festungsturm des Monte Titano, „La Guaita“ – *2 Cent:* Freiheitsstatue – *1 Cent:* dritter Festungsturm des Monte Titano, „Il Montale“.



VATIKAN

Alle Münzen tragen das Porträt von Papst Johannes Paul II.



UMRECHNUNGSTABELLE

2 Euro	ATS	27,5206
1 Euro	ATS	13,7603
50 Cent	ATS	6,88015
20 Cent	ATS	2,75206
10 Cent	ATS	1,37603
5 Cent	ATS	0,688015
2 Cent	ATS	0,275206
1 Cent	ATS	0,137603



UNSERE EURO-PARTNER

I. TEIL



In mehreren Folgen wollen wir jeweils zwei oder drei der Euro-Partnerländer mit den entsprechenden nationalen Euro-Münzseiten vorstellen. Wir betrachten dabei die Münzen etwas genauer als in der Gesamtvorstellung (ab Seite 7) und widmen uns dann kurz dem

jeweiligen Land, das nun zu unserem gemeinsamen Währungsgebiet gehört. Dabei geht es auch um den wirtschaftlichen Aspekt der Länder, der ja mit dem Wert bzw. der Stabilität des Euro zusammenhängt. Wir fangen heute mit den so genannten Benelux-Staaten an.

BENELUX-STAATEN

Die Bezeichnung entstand unter anderem durch die gemeinsamen Interessen und die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit (Wirtschafts- und Zollunion) der drei Staaten Belgien, Niederlande und Luxemburg. Alle drei sind konstitutionelle Monarchien. Dementsprechend zeigen die Münzen jeweils die Porträts der königlichen (bzw. großherzoglichen) Staatsoberhäupter. Interessant ist die Jahreszahl auf den Münzen: Auf den belgischen und niederländi-

schen Münzen finden sich unterschiedliche Jahre (von 1999 bis 2001). Es wurden also Jahre gewählt, in denen der abgebildete Monarch bzw. die Monarchin mit Sicherheit im Amt war. Damit wird eventuellen unvorhersehbaren Ereignissen und Änderungen vorgebeugt. Im Fall von Luxemburg wählte man allerdings trotz des Porträts des Großherzogs das Jahr der Euro-Bargeldeinführung – 2002.



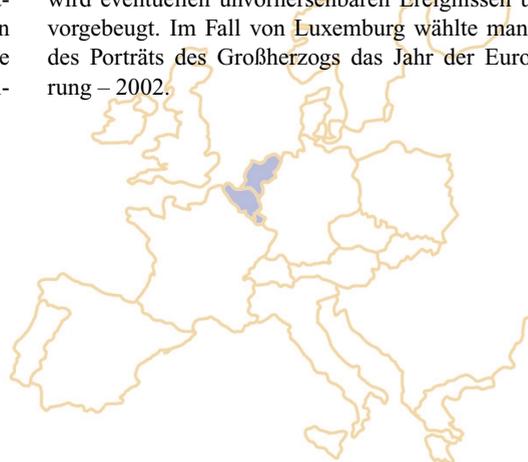
Belgien



Niederlande



Luxemburg



BELGIEN

Die nationalen Münzseiten

Alle Münzen tragen das nach links blickende Porträt von König Albert II., der seinem Bruder Baudouin I. 1993 auf den Thron folgte, sowie rechts im Rand ein großes A, das Monogramm des Monarchen, unter einer Krone. Davon ausgehend setzt sich ein Sternenkranz fort, der das Profil umringt. Der Entwurf stammt von Jan Alfons Keustermans, dem Direktor der Städtischen Akademie für Schöne Künste in Turnhout. Er verwendete Elemente

der Münzen, die sich bisher im Umlauf befanden. Ausgewählt wurde der Entwurf von einer Jury, bestehend aus Regierungsvertretern, Künstlern und Numismatikern.

Jahreszahlen auf den einzelnen Euro-Münzen: 2 Euro: 2000 – 1 Euro: 1999 – 50 Cent: 1999 – 20 Cent: 2000 – 10 Cent: 1999 oder 2001 –

5 Cent: 1999 – 2 Cent: 2000 – 1 Cent: 1999 oder 2001.

Randprägung der belgischen 2-Euro-Münze: 2 ☆☆ in sechsfacher Wiederholung, abwechselnd von der einen und von der anderen Seite zu lesen.



Land und Leute

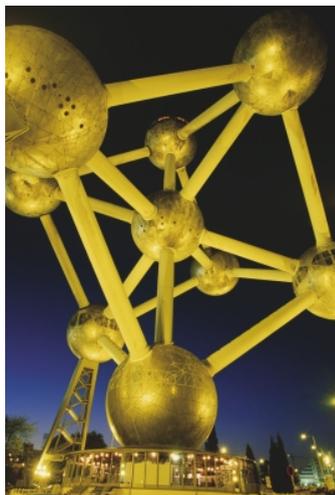
Belgien hat eine Größe von 30.528 km² und 10,21 Mio. Einwohner, von denen der größte Teil katholisch ist. Die Amtssprachen sind Französisch, Niederländisch und Deutsch. Hauptstadt ist die „EU-Hochburg“ Brüssel. Im Nordwesten bildet die Nordsee die

Grenze, im Norden grenzt Belgien an die Niederlande, im Osten an Deutschland, im Südosten an Luxemburg, im Süden und Westen an Frankreich. Die Gegensätze zwischen den Niederländisch sprechenden Flamen, die rund 60 % der Bevölkerung stellen, und den mit ca. 39 % vertretenen Französisch sprechenden Wallonen

haben vielfach zu Spannungen geführt. Geschichtlich ist es für uns interessant, dass die damals „südlichen Niederlande“ Anfang des 18. Jh.s an die österreichischen Habsburger gingen (Österreichische Niederlande). In der Kulturgeschichte spielt wie in den Niederlanden die Malerei eine große Rolle. Namen wie Brueghel oder Rubens erinnern daran.



© Tony Stone



© Tony Stone

Wirtschaftsmerkmale

Belgien ist Gründungsmitglied der EG. Stahl- und Textilindustrie sind wichtige Pro-

duktionsbereiche. Der Export spielt eine große Rolle. Die Wirtschaft des rohstoffarmen Landes entwickelte sich im Jahr 2000 sehr gut: beschleunigtes Wirtschaftswachstum von 3,9 %. Der Staatshaushalt war zum ersten Mal seit 50 Jahren ausgeglichen (Haushaltsvolumen: 68,77 Mrd. Euro). Sorgen machte der Preisanstieg. Die Arbeitslosenquote ging um 1,1 % zurück, lag aber immer noch bei 8,3 %.

NIEDERLANDE



Land und Leute

Etwa 15,494.000 Einwohner (ohne die Bewohner der Niederländischen Antillen) leben auf 41.526 km² (etwa halb so groß wie Österreich). Hauptstadt ist Amsterdam, Regierungssitz jedoch Den Haag. Die Amtssprache ist Niederländisch. Etwa 40 % der Niederländer sind konfessionslos, 32 % katholisch und 23 % protestantisch. Westlich und nördlich wird das Land von der Nordsee be-

Die nationalen Münzseiten

Die 2- und 1-Euro-Münzen zeigen links die Hälfte des Profils von Königin Beatrix, das „trotzdem“ unverkennbar ist. Auch die zwölf Euro-Sterne ziehen sich nur im Halbrund über den linken Münzenrand. Um die Schrift rechts lesen zu können, muss man die Münze um 90 Grad wenden. Da steht: BEATRIX – 1999 – KONINGIN DER NEDERLANDEN. Die übrigen, kleineren Münzen tragen das volle, aber kleinere Porträt in einem Meer von Punkten, umrahmt von den Sternen. Die äußere Randschrift auf diesen Münzen ist inhaltlich identisch mit dem oben genannten Text. In allen Fällen blickt die Königin nach links. Jahreszahlen auf allen niederländischen Euro-Münzen: 1999, 2000 oder 2001. Randprägung der 2-Euro-Münze: GOD * ZIJ * MET * ONS *.



© Tony Stone



© Tony Stone

grenzt, die Nachbarn im Osten sind die Deutschen, im Süden die Belgier. Die Niederlande sind ein in jeder Hinsicht „farbiges“ Land. Das gilt für die Geschichte mit dem Freiheitskampf im 16. Jahrhundert gegen die Spanier mit Wilhelm II. an der Spitze, für die Grachten, Windmühlen und Blumenfelder. Kulturell ist vor allem die Malerei hervorzuheben. Größen wie Rembrandt oder van Gogh stammten aus dem kleinen Land.

Wirtschaftsmerkmale

Man spricht von einem „Modell Niederlande“ mit zurückhaltenden Lohnabschlüssen und viel Flexibilität. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum lag lange Zeit bei 3 %, 1999 betrug es 3,8 %. Mit 3,7 % Arbeitslosen kam man 2000 auf den bisher niedrigsten Wert seit

© Tony Stone



1980. Anfang 2000 lag die Inflationsrate nur bei 2 %. Weltkonzerne wie Philips oder Unilever haben hier ihren Hauptsitz. In der dienstleistungsorientierten niederländischen Wirtschaft spielt das Transportwesen eine große Rolle.

LUXEMBURG

Die nationalen Münzseiten

Großherzog Henri, der seit Oktober 2000 regiert, blickt auf allen Münzen nach rechts. Allerdings ist das Porträt bei den 2- und 1-Euro-Münzen ungefähr in der Hälfte angeschnitten. In dem dadurch entstandenen linken Feld stehen – vertikal verlaufend – das Ausgabejahr 2002 und das Wort „Lëtzebuerg“ (wie Luxemburg auf Luxemburgisch heißt). Die Sterne verlaufen im äußeren Rand rundum. Auf den kleineren Münzen ist das Porträt komplett. Im Rund der 50-, 20- und 10-Cent-Münzen verläuft von links bis fast zur Mitte inhaltlich derselbe Text wie auf den beiden großen Münzen, dem die Sterne in der rechten Hälfte folgen. Eine weitere Variation gibt es bei den 5-, 2- und 1-Cent-Münzen: Im oberen Außenrund befinden sich die Sterne, die Schrift mit dem erwähnten Text verläuft halbrund unter dem Porträt. Die Entwürfe stammen von Yvette Gastauer-Claire, die sie im Auftrag des Großherzoglichen Hofes und der luxemburgischen Regierung entwickelte. Jahreszahl auf allen luxemburgischen Euro-Münzen: 2002 (Ausgabejahr). Randprägung der luxemburgischen 2-Euro-Münze: 2 ☆☆, in sechsfacher Wiederholung, abwechselnd von der einen und von der anderen Seite zu lesen.

© Tony Stone

Land und Leute

Luxemburg ist mit 441.300 Einwohnern auf 2.586 km² derzeit das kleinste EU-Land: Hauptstadt ist Luxembourg/Lëtzebuerg (deutsch: Luxemburg). Luxemburg grenzt im Osten an Deutschland, im Westen an Belgien, im Süden an Frankreich. Man spricht Französisch, Deutsch und Luxemburgisch. 94 % der Einwohner sind Katholiken. Interessant ist sicher, dass es 36,6 % Ausländer gibt, davon 13 % Portugiesen. Erwähnenswert: 98 % der Bevölkerung sprechen mindestens drei Sprachen.



Wirtschaftsmerkmale

Der Finanzplatz Luxemburg ist äußerst erfolgreich. Im Jahr 1999 betrug das Fonds-Anlagevermögen 27.700 Mrd. Luf (692,5 Mio. Euro). 1999 kam Luxemburg auf ein beachtliches Wirtschaftswachstum von ca. 5 %, eine Inflationsrate von etwa 1 % und eine Arbeitslosenquote von 2,9 %. Zur dynamischen Wirtschaftsentwicklung trug der Dienstleistungssektor mit 4,5 % Steigerung überproportional bei. ●

Zur Euro-Einführung:

DIE WÄHRUNGEN DER VERGANGENHEIT

Mit der Bargeldeinführung hat das Euro-Zeitalter also nun endgültig begonnen. „Weinen“ Sie noch dem Schilling nach? Ein Blick in die österreichische Währungsgeschichte zeigt uns, dass der Schilling im Lauf der vergangenen Jahrhunderte nur relativ kurz unser Begleiter in Geldangelegenheiten war (wenn auch – das sei unbestritten – zumindest in der Zweiten Republik ein recht zuverlässiger). Über die eine oder andere Währung der Vergangenheit gab es in dieser Zeitschrift von Zeit zu Zeit schon einzelne Beiträge. Die Einführung des Euro als Bargeld scheint uns jedoch der richtige Anlass für eine knappe chronologische Zusammenfassung der wichtigsten österreichischen Währungen – bis hin zum Schilling.

Die „Vorläufer“ unserer heutigen Währung

Auf österreichischem Boden gab es schon in vorchristlicher Zeit keltische Münzen, zum Teil Nachahmungen z. B. makedonischer Prägungen. Mit den Römern kam nicht nur der Wein, sondern auch ihr Geld aus dem Kernland. Um 260 n. Chr. dürften aber auch römische Münzen im späteren Österreich, und zwar in Carnuntum, geprägt worden sein.

Die wichtigste römische Münze war ursprünglich der Aureus, dem im vierten Jahrhundert der Solidus folgte. Wir wollen den Reigen der österreichischen Währungen mit dem Wiener Pfennig beginnen, auch wenn es davor schon andere Pfennige – wie den Kremser und den Friesacher Pfennig – gab, die dem Wiener Pfennig als Vorbild dienten.

Welche Währung währte am längsten? Der Taler.

• **Wiener Pfennig.** Ursprünglich war der Wiener Pfennig, der ab 1194 geprägt wurde, von hohem Wert. Man schätzte den hohen Silbergehalt. Von der Mitte des 13. Jahrhunderts an hatten die Neuprägungen jedoch einen immer geringeren Silberwert. Bis 1400 waren so 150 unterschiedliche Typen entstanden. Um diese Zeit entsprachen allerdings noch 150 Wiener



Wiener Pfennig

Pfennige einem Dukaten, der ursprünglich aus Venedig stammenden goldenen Welt Handelsmünze. 1460 war der Wiener Pfennig nur noch von so geringem Wert, dass auf einen Dukaten 3.686 Pfennige kamen.

• **Taler:** Nach der Münzordnung von 1510/11 gab es Golddukat und Goldgulden nebeneinander. Es fehlte jedoch am Gold. Dafür wurden Silbervorkommen entdeckt. So prägte man große Silbermünzen, und zwar 1486 den Guldiner in Tirol. Das war der Vorläufer des „Thalers“. Der Name entstand durch Silberminen von Joachimsthal in Böhmen. Die Münzen, die aus dem Silber dieser Minen ab 1520 geprägt wurden, hießen „Joachimsthaler“.

Damit war der Taler entstanden, wobei der Maria-Theresien-Taler von 1780 der Höhepunkt war. Diese berühmteste Münze der Welt wurde zur Währung in vielen Ländern und war in einigen Gebieten bis ins vergangene 20. Jahrhundert hinein Zahlungsmittel.

Als wichtigste Kleinmünze prägte man den Kreuzer aus Silber (wegen der ur-



Maria-Theresien-Taler

sprünglichen Prägung mit einem großen Kreuz so genannt). Von 1510 bis 1892 war der Kreuzer Währungseinheit in Österreich. Ab 1760 prägte man in Wien Kupferkreuzer.

Vom Gulden zur Krone (Konventionstaler)

• **Gulden bzw. Konventionstaler:** Nach der österreichisch-bayerischen Konvention von 1753 war 1 Taler = 2 Gulden, 1/2 Taler = 1 Gulden. Kleinmünze neben dem Kreuzer wurde der Heller aus Kupfer. 1 Heller = 1/8 Kreuzer. 1762 entstanden die sogenannten Bancozettel, Schuld-



8-Gulden und 4-Gulden Goldmünzen

scheine des Staates (und Vorläufer der Banknoten). Der Großteil der Bancozettel wurde später nicht eingelöst. 1820 entsprachen 250 Wiener Gulden 100 Gulden Konventionswährung. Unter Kaiser Franz Joseph I. wurden 4-Gulden- und 8-Gulden-Münzen aus Gold geprägt.

• **Krone.** 1892 war das Jahr, in dem die Goldkrone eingeführt wurde. Daneben blieb allerdings der Gulden noch bis 1900 gültig. Ein Gulden hatte den Wert von zwei Kronen. In der Goldkronen-Währung waren allerdings nur die 20- und 10-Kronen-Münzen tatsächlich aus Gold. Die 1-Kronen- und die 5-Kronen-Münze (ab 1900) waren ebenso aus Silber wie das 2-Kronen-Stück (ab 1912). 1 Krone hatte



100-Kronen-Goldmünze

100 Heller. Die 20- und 10-Heller-Stücke wurden aus Nickel, die 2- und 1-Heller-Stücke aus Bronze hergestellt. Zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers erschien eine 100-Kronen-Goldmünze. Die Wirtschaftskrise nach 1918 ließ die Krone zum fast wertlosen Papiergeld verkommen. Zum Schluss waren 10.000 Kronen einen Schilling wert.

• **Schilling.** Über den Schilling der Ersten und der Zweiten Republik wurde in den Heften 1 bis 5 von „DIE MÜNZE“ im Vorjahr in der Serie „Abschied vom Schilling“ eingehend berichtet. Numismatische Höhepunkte der Ersten Republik waren die 2-Schilling-Gedenkausgaben, die Doppelschillinge von 1928 bis 1937. Der Stolz vieler Sammler im heutigen Österreich sind herausragende Schilling-Silbergedenk Münzen und die unvergleich-

lichen Sondergedenk Münzen – viele davon mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Aber auch die „ganz normalen“ Umlaufmünzen, angeführt von der einprägsamen 1-Schilling-Münze, konnten und können sich sehen lassen. Geprägt hat das Ansehen österreichischer Münzen vom Wiener Pfennig bis zum Schilling – und nun zum Euro – die Wiener Prägestätte, die heutige MÜNZE ÖSTERREICH, die sicher zu Recht so sagt: „Wir prägen Österreich.“



Der erste österreichische Euro-Kleinmünzensatz

Es ist das allererste komplette Sammler set der neuen Euro-Münzen mit der Jahreszahl 2002, dem Startjahr des Euro-Bargeldes – die österreichischen Münzen zu 2 und 1 Euro sowie zu 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Cent in der gewohnten handgehobenen Qualität in der attraktiven Blisterverpackung.

Preis: Euro 19,-/ATS 261,45 (inkl. 20 % MwSt.)

Ausgabetag: 13. Februar 2002

Sichern Sie sich den einmaligen Sammler-Grundstock unserer neuen Währung.

Die Auflage ist mit 100.000 Stück limitiert.

Technische Daten		Technical Specifications	
1 EURO 1 Euro, Silber 19,75 g 19,75 g Silber 19,75 g Silber, 12,75 g Nickel Durchmesser: 23,25 mm Nennwert: 1,00 €	2 EURO 2 Euro, Silber 10,57 g 10,57 g Silber 10,57 g Silber, 6,38 g Nickel Durchmesser: 25,75 mm Nennwert: 2,00 €	50 CENT 50 Cent, Silber 2,50 g 2,50 g Silber 2,50 g Silber, 1,25 g Nickel Durchmesser: 21,25 mm Nennwert: 0,50 €	20 CENT 20 Cent, Silber 1,25 g 1,25 g Silber 1,25 g Silber, 0,625 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,20 €
1 EURO 1 Euro, Kupfer 19,75 g 19,75 g Kupfer 19,75 g Kupfer, 12,75 g Nickel Durchmesser: 23,25 mm Nennwert: 1,00 €	2 EURO 2 Euro, Kupfer 10,57 g 10,57 g Kupfer 10,57 g Kupfer, 6,38 g Nickel Durchmesser: 25,75 mm Nennwert: 2,00 €	10 CENT 10 Cent, Kupfer 2,50 g 2,50 g Kupfer 2,50 g Kupfer, 1,25 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,10 €	5 CENT 5 Cent, Kupfer 1,25 g 1,25 g Kupfer 1,25 g Kupfer, 0,625 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,05 €
50 CENT 50 Cent, Kupfer 2,50 g 2,50 g Kupfer 2,50 g Kupfer, 1,25 g Nickel Durchmesser: 21,25 mm Nennwert: 0,50 €	20 CENT 20 Cent, Kupfer 1,25 g 1,25 g Kupfer 1,25 g Kupfer, 0,625 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,20 €	10 CENT 10 Cent, Kupfer 1,25 g 1,25 g Kupfer 1,25 g Kupfer, 0,625 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,10 €	5 CENT 5 Cent, Kupfer 1,25 g 1,25 g Kupfer 1,25 g Kupfer, 0,625 g Nickel Durchmesser: 19,75 mm Nennwert: 0,05 €



Am Heumarkt 1, 1030 Wien • Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Mittwoch bis 18 Uhr • Tel. 01/717 15-355

ACHTUNG – WICHTIGER HINWEIS FÜR ALLE MAILING-KUNDEN!

Für den handgehobenen Kleinmünzensatz 2002 ist diesmal kein eigenes Kunden-Mailing vorgesehen. Deshalb ersuchen wir alle am Jahressatz interessierte Kunden, die sonst eigens über unsere Adressliste angeschrieben werden, die Bestellkarte aus dem Magazin 4/2001 zu verwenden und an die Münze Österreich zu retournieren. Dies gilt selbstverständlich nur, wenn Sie bislang noch keine Bestellung abgegeben haben.

Junior Collector für junge Leute

KLEINE GESCHICHTE VOM GELD



Euro – das gute Ende am Anfang

Hier startet eine neue Serie für euch. Die nennt sich absichtlich KLEINE GESCHICHTE VOM GELD. Denn wir können das große Thema nur anreißen, auch wenn die Serie viele Folgen haben wird. Vor allem wollen wir aber in unserer Geldgeschichte Ungewöhnliches, Sonderbares – und manchmal auch Komisches – herausgreifen, damit das Ganze richtig interessant und unterhaltsam wird.

Geld macht stark

„Geld regiert die Welt“ – das Sprichwort kennt ihr wahrscheinlich alle. Und da steckt viel Wahrheit drin. Denn wenn ein Staat eine starke Währung hat, hat er in der Regel auch eine starke Wirtschaft und die (meisten) Menschen in einem solchen Land haben Arbeit und einen gewissen Wohlstand. Und auch der Staat selbst ist stark. Er und seine Bevölkerung gelten etwas in der Welt.



Ein einiges Europa – ein starker Euro

Da Einigkeit stark macht, haben sich zwölf EU-Staaten in einer Währungsunion zusammengetan. Von Österreich bis Portugal, von Griechenland bis Finnland zahlen wir jetzt mit Euro. Und dahinter steht eine starke Europa-Wirtschaft.



Aber wozu überhaupt Geld?

Dumme Frage, zum Bezahlen natürlich. Doch wenn man weiß, dass die Menschen früherer Zeiten gar kein Geld in unserem Sinn hatten, dann ist die Frage vielleicht doch nicht so dumm.



Mit Ochsen bezahlen

Vor Tausenden von Jahren – und bei manchen Völkern noch in jüngster Vergangenheit – wurde nur getauscht. Man tauschte, was man brauchte, z. B. Pelze gegen Getreide, Waffen gegen Salz usw. Allmählich wurden bestimmte Dinge (und Tiere), die fast alle gebrauchen konnten, allgemein als „Währung“ anerkannt. So nahm jemand z. B. Ochsen als „Zahlung“ an – auch wenn er selbst genug davon hatte, denn er konnte ja jederzeit wieder damit bezahlen. Über dieses „Naturalgeld“ werden wir im nächsten Heft ausführlich berichten.